

## **Pilotprogramm „Ich kann Kunst“**

Einschätzungen und Entwicklungsmöglichkeiten

aus Perspektive der elementarpädagogischen Kulturellen Bildung. Ein Statement von Veronika Ehm  
(EDUCULT)

Der Text basiert auf den Erfahrungen von Kindergärtner\*innen und Künstler\*innen des Pilotprogramms „Ich kann Kunst“, die im Rahmen des Feedbackworkshops am 16. Juni 2020 in Salzburg ausgetauscht wurden. Der Fokus liegt auf einer Diskussion der im Workshop genannten elementarpädagogischen Aspekte, die mit bildungswissenschaftlichen Erkenntnissen der Kulturellen Bildung verknüpft werden. Basierend darauf werden Rückschlüsse auf das Potential des Programms sowie Empfehlungen zur Weiterentwicklung in Praxis und Forschung formuliert.<sup>1</sup>

### **Pionierarbeit im Kindergarten**

Die Erfahrungen der involvierten Kindergärten zeigen, dass mit den Projekten des Pilotprogramms Pionierarbeit im Themenbereich Kunst im Kindergarten in Salzburg geleistet wird. Insbesondere Pädagog\*innen jener Kindergärten, die keinen Kunstschwerpunkt haben, betreten im Rahmen von „Ich kann Kunst“ Neuland. Gespräche mit den involvierten Pädagog\*innen zeigen, dass diese bislang keine theoretischen oder praktischen Erfahrungen mit kultureller Elementarbildung oder der Zusammenarbeit mit Künstler\*innen gesammelt haben. In bisherigen Aus- und Fortbildungen wurde kein Fachwissen dazu vermittelt. Außerdem weisen fehlende räumliche Ausstattungen der Häuser darauf hin, dass die tägliche Bildungsarbeit im Kindergarten nicht für eine Umsetzung künstlerischer Projekte gedacht ist. Folglich sind die involvierten Kindergärten aufgerufen, innovative Lösungen zu finden, um künstlerische Projekte in deren Alltag zu integrieren. Einhergehend damit erfahren Pädagog\*innen neue Rollen, die es zu entdecken gilt. In Auseinandersetzung mit Künstler\*innen nehmen die Pädagog\*innen in den verschiedenen Projekten jeweils unterschiedliche Positionen ein, die vom Begleiten bis hin zu aktiv beteiligter Zusammenarbeit mit dem\*r Künstler\*in reichen.

### **Kulturelle Bildung als fundamentale Bildungserfahrung**

Aus den Erfahrungen der Pädagog\*innen wird deutlich, dass kreativ-ästhetische Techniken der Künstler\*innen für die Kindergärten meist keine Neuheiten darstellen. Die Umsetzung kreativer Angebote ist Teil des elementarpädagogischen Bildungsauftrags, der im Bildungsrahmenplan 2009

---

<sup>1</sup> Die Darstellung ist als erstes „Blitzlicht“ des Pilotprogramms zu verstehen, bei dem keine Vollständigkeit auf die Erfassung des umfangreichen Themas frühkindliche Kulturelle Bildung garantiert werden kann.

festgelegt wurde<sup>2</sup>. Vielmehr scheint die Besonderheit dieser Bildungserfahrung in einer Verschränkung an Aspekten der Kulturellen Bildung deutlich zu werden. Die Erfahrungen der Pädagog\*innen weisen darauf hin, dass in den Projekten spezielle Erfahrungen des Lernens entstehen, die sich von kreativen Aktivitäten im Kindergarten, wie bildnerisches und handwerkliches Gestalten, Rhythmik oder musischer Ausdruck, unterscheiden. In der wissenschaftlichen Literatur wird davon ausgegangen, dass ästhetische Wahrnehmung über sinnliche Wahrnehmung entsteht und Charakteristika wie ein Verweilen im Augenblick, Offenheit sowie Simultaneität und Momentaneität aufweist (vgl. Seel 2003). Die Bedeutung ästhetischer Erfahrungen wird dabei in ihrem jeweils speziellen Verhältnis zwischen Wahrnehmung, Erkenntnis, Sprache, Körperlichkeit und Zeit gesehen (vgl. Brandstätter 2008). Nach Otto (1998) initiieren ästhetische Angebote Lernprozesse, die sich vor allem durch Offenheit, Flexibilität und Perspektivenwechsel auszeichnen (vgl. Otto 1998). Erfahrungen der Projekte des Programms „Ich kann Kunst“ zeigen, dass sowohl Pädagog\*innen als auch Kinder ästhetische Momente erleben, die vielfältige Bedeutungen für den Kindergartenalltag haben. Im Feedbackworkshop standen die folgenden drei Aspekte im Vordergrund<sup>3</sup>:

### **1. Zeit für Fokus auf einzelne Prozesse und Tätigkeiten**

Den Pädagog\*innen zufolge entsteht in den Kunstprojekten ein spezielles Setting, in dem die kreativ-ästhetische Auseinandersetzung der Kinder gemeinsam mit Künstler\*innen und Pädagog\*innen im Vordergrund steht. Insbesondere zeitliche Aspekte scheinen zentral zu sein. Der Besuch der Künstler\*innen stellt einen bestimmten Zeitrahmen zur Verfügung, in dem sich Kinder und Pädagog\*innen auf einzelne Prozesse einlassen können. Der gesamte Fokus liegt dann in der Auseinandersetzung mit der jeweiligen künstlerisch-ästhetischen Tätigkeit an sich, wodurch andere alltägliche Gegebenheiten zum Teil ausgeblendet werden. Nach Gumbrecht (2004) ist zu verstehen, dass die Projekte eine Verschränkung kognitiver, emotionaler und physischer Wahrnehmungen initiieren, durch die Momente der Intensität entstehen. Diesen Momenten werden besondere Reize und Abgrenzungen zum Alltag zugesprochen. Gespräche mit Künstler\*innen haben gezeigt, dass dabei eine Aufmerksamkeit auf Einzelheiten entsteht. Pädagog\*innen betonen, dass dieser Fokus besonders und im Alltag so konzentriert meist nicht zu finden ist. In der Psychologie wird dazu auch von dem Entstehen eines „Flow“-Charakters gesprochen (vgl. Csikszentmihalyi 2010). Genauer zu beleuchten wäre, welche Bedeutung die fokussierte Zuwendung in diesem Zeitraum für das weitere

---

<sup>2</sup> Online abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html> [letzter Zugriff: 29.06.2020]

<sup>3</sup> Mit Berücksichtigung der begrenzten Zeitspanne des Feedbackworkshops ist davon auszugehen, dass jene Aspekte lediglich einen Ausschnitt der Bedeutungen für das Lernen im Kindergarten darstellen.

Tun und Lernen im Kindergarten hat. Sowohl die Perspektive der Pädagog\*innen, als auch die der Kinder, wäre dafür interessant zu erkunden.

## **2. Lernen im gemeinsamen, ko-konstruktiven Entdecken**

Im Rahmen der Kunstprojekte finden die Auseinandersetzungen meist in Kleingruppen statt. Die prozessoffenen Herangehensweisen initiieren ein gemeinsames Entdecken und Experimentieren zwischen Künstler\*in, Kindern und Pädagog\*innen. Die zusätzliche Person des\*r Künstler\*in regt gemeinsames Gestalten zwischen den Kindern und dem\*r Pädagog\*in an. Eingebettet in gemeinsame, ko-konstruktive Gestaltungen von Lernprozessen, die als zentraler Aspekt des elementarpädagogischen Bildungsrahmenplans<sup>4</sup> gelten, ist davon auszugehen, dass das gemeinsame künstlerische Tun zu einer neuen Art der Ausführung des ko-konstruktiven didaktischen Prinzips veranlasst. Zu erforschen wäre, inwiefern konkrete Formen des ko-konstruktiven Lernens zwischen Kindern und Pädagog\*innen entstehen bzw. inwiefern sich diese von anderen Lernformaten unterscheiden. Auch interessant wäre zu erfassen, welche Rolle der/die Pädagog\*in dabei einnimmt.

## **3. Erfahrung eigener Stärken und persönlichen Ausdrucks, mit oder ohne Sprache**

In einzelnen Projekten wird deutlich, dass die Kinder neue Ausdrucksweisen ausprobieren und damit sowohl Kinder als auch Pädagog\*innen ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen lernen. Erstaunt sind einzelne Pädagog\*innen darüber, dass besonders jene Kinder darauf ansprechen, die sonst Schwierigkeiten in der Wahrnehmung oder Konzentration aufweisen. Darüber hinaus erleben Kinder und Pädagog\*innen Kunst als Möglichkeit für persönlichen Ausdruck, der über die jeweilige Kunstform verstärkt wird. Einzelne Projekte ermöglichen Ausdruck abseits von Sprache, andere nutzen sprachliche Mittel als Kunstform und experimentieren mit dieser herum. Insbesondere die Abwesenheit von Bewertungskriterien, die alle Projekte von „Ich kann Kunst“ auszeichnet, scheint Kindern Ausdrucksmöglichkeiten zu geben, die unabhängig von sprachlichen Kenntnissen sind. Den Pädagog\*innen zufolge werden die Erfahrungen positiv aufgenommen und als stärkende Erfahrungen erlebt. Weiter zu erforschen wäre, wie dieser bewertungsfreie Raum in die Dokumentation der Kompetenzentwicklung einfließen und als bedeutender Lernraum im Kindergarten gestärkt werden könnte.

### **Die Projekte scheinen Impulse für das Lernen im Kindergarten zu setzen**

Insgesamt ist zu sehen, dass künstlerisch-ästhetische Erfahrungen im Kindergarten besondere Arten des Lernens anregen. Künstler\*innen bringen, basierend auf ihrem Hintergrund, andere Seh-, Sprech-

---

<sup>4</sup> Online abrufbar unter: <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html> [letzter Zugriff: 29.06.2020]

und Umgangsweisen in den Kindergarten. Künstler\*innen vermitteln spezielle Expertise und Erfahrung, von denen sowohl Pädagog\*innen als auch Kinder profitieren. Nach Otto (1982) scheinen künstlerische Zugänge als eine besondere Quelle für pädagogische Zusammenhänge zu dienen, durch die die Welt anders erlebt, vorgestellt und gedacht werden kann. Pädagog\*innen betonen im Feedbackworkshop, dass durch die Kunstprojekte Impulse entstehen, die weitere Entwicklungen im Kindergarten anregen. Auch aus ähnlichen Projekten wissen wir, dass Pädagog\*innen dazu aufgefordert werden, gewohnte Strategien, etablierte Konzepte und Routinen zu überdenken und zu verändern (vgl. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Hochschule der Künste Bern HKB 2017). In den Projekten des Programms „Ich kann Kunst“ wird deutlich, dass die Pioniererfahrung Pädagog\*innen darin fordert, bisher unbekannte Wege zu gehen – sowohl in der Kooperation mit externen Personen als auch in der Umsetzung künstlerischer Projekte. Im Moment ist noch unklar, wie sich neue Impulse der Projekte charakterisieren lassen und was davon nach Projektabschluss im Kindergarten bestehen bleibt. Zu erforschen gilt es, welche neuen Zugänge und Anregungen im Kindergarten bzw. für die betroffenen Akteur\*innen entstehen.

### **Steigende Wertschätzung von Kunst und Kultur**

Im Rahmen der Reflexionsrunde wird deutlich, dass die Kunstprojekte dazu tendieren, die Wertigkeiten von kulturellen bzw. ästhetischen Auseinandersetzungen in den Kindergärten zu steigern, obwohl die Auseinandersetzung mit einzelnen Kunsttechniken an sich nicht neu ist. Neben einem Heranführen der Kinder an Kunst und Kultur entstehen in den Projekten sinnliche Erfahrungen und spielerisch-kreative Auseinandersetzungen. Damit werden Kinder angeregt, sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen, Kunst zur Entdeckung der Welt zu nutzen und sich als kulturelle Wesen zu entwickeln (Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Hochschule der Künste Bern HKB 2017). Pädagog\*innen erzählen, dass die Kinder besonders interessiert seien, wenn Künstler\*innen ästhetische Techniken vorstellen und Pädagog\*innen die Techniken als Impuls aufgreifen, indem sie künstlerisch-ästhetische Aspekte im Kindergartenalltag einzubinden. Auch Eltern scheinen bisher sehr gutes Feedback auf die Kunstprojekte zu geben. Folglich ist davon auszugehen, dass auch diese zur Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur angeregt werden.

### **Gelingensbedingungen als Grundlage zur professionellen Weiterentwicklung**

Als erste Grundlage scheint der Kontakt zwischen Pädagog\*in und Künstler\*in zentral. Zu Beginn des Programms haben sich mögliche Partner\*innen bei einem Impulsworkshop kennengelernt, gemeinsam künstlerische Tätigkeiten durchgeführt und sich basierend darauf für eine Zusammenarbeit entschieden. Gespräche mit Beteiligten machen deutlich, dass das persönliche

Kennenlernen und gemeinsame Tun eine ideale Grundlage für die weitere Zusammenarbeit darstellen. Interessant wäre es zu erforschen, welche konkreten Aspekte für Pädagog\*innen und Künstler\*innen bedeutend erscheinen, um diese auch für weitere Entscheidungen zu berücksichtigen.

Darüber hinaus wird deutlich, dass Kindergärten und Künstler\*innen des Pilotprogramms reichhaltige Erfahrungen in der Umsetzung von Kooperationsprojekten zwischen Künstler\*innen und Kindergärten sammeln. Den Akteur\*innen werden Aspekte deutlich, die es in der Vorbereitung, den zeitlichen, örtlichen und personellen Ressourcen, dem Material und der organisatorischen wie auch pädagogischen Einbindung in den Kindergartenalltag zu beachten gilt. Gewonnene Erkenntnisse können dabei helfen, relevante Gelingensbedingungen und Hindernisse für die Umsetzung von Kunstprojekten in der Elementarpädagogik in Salzburg zu formulieren. Eine systematische Erfassung der Praxiserfahrungen würde eine adäquate Grundlage für weitere Programmkonzeptionen legen. Idealerweise könnte darauf eine professionelle Weiterentwicklung des Programms aufbauen.

### **Eingliederung kreativ-ästhetischer Erfahrungen in Bildungsprozesse im Kindergarten**

Um die Relevanz frühkindlicher Kultureller Bildung im Kindergarten differenzierter darzustellen, wäre es wichtig zu erfassen, wie die konkrete Projektarbeit von „Ich kann Kunst“ in Bildungsprozesse im Kindergarten einfließt. Es gilt zu beantworten, inwiefern eine Ergänzung und Erweiterung bestehender Bildungsanforderungen stattfindet und welche nachhaltigen Bedeutungen sich für die involvierten Akteur\*innen ergeben. Darüber hinaus wäre es wichtig, die Rolle des\*r Pädagogen\*in in Zusammenarbeit mit Künstler\*innen näher zu beleuchten. Einerseits die Verbindung zum eigenen Kunstbegriff, andererseits aber auch die praktische Involvierung in die Umsetzung gemeinsam mit Künstler\*innen wäre zu betrachten. Zur Kooperation mit Künstler\*innen als externe Akteur\*innen im Kindergarten wäre es interessant festzuhalten, welche Bedeutung der künstlerische Zugang, dem keine explizite pädagogische Ausbildung vorhergeht, für die Zusammenarbeit darstellt.

### **Literatur**

- Brandstätter, Ursula (2008): Grundfragen der Ästhetik. Bild – Musik – Sprache – Körper. Köln Weimar Wien: Bohlau Verlag.
- Csikszentmihalyi, Mihaly (2010): Das flow-Erlebnis. Jenseits von Angst und Langeweile: im Tun aufgehen. Stuttgart: Klett- Cotta.
- Gumbrecht, Hans Ulrich (2004): Diesseits der Hermeneutik. Die Produktion von Präsenz. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz; Hochschule der Künste Bern HKB (Hrsg.); Schweizerische UNESCO-Kommission (2017): Fokuspublikation Ästhetische Bildung & Kulturelle Teilhabe –

von Anfang an! Aspekte und Bausteine einer gelingenden Kreativitätsförderung ab der Frühen Kindheit. Impulse zum transdisziplinären Dialog. Eine thematische Vertiefung des Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz. Bern.

Otto, Günter (1982): Was ist ästhetisch an der Pädagogik, was ist pädagogisch an der Ästhetik? In: Bildung und Erziehung 35. Ästhetische Pädagogik 2.

Otto, Günter (1998): Lernen und Lehren zwischen Didaktik und Ästhetik. Band 1. Kallmeyer: Seelze.

Seel, Martin (2003): Ästhetik des Erscheinens. München, Wien.